



Beschlussvorlage

Nummer 2021/0026/stv
Eschborn, 11.05.2021
Aktenzeichen:

Beratungsfolge	Termin	Status
Ausschuss für Jugend, Soziales und Sport	18.05.2021	öffentlich beschließend
Haupt- und Finanzausschuss	20.05.2021	öffentlich beschließend
Stadtverordnetenversammlung	27.05.2021	öffentlich beschließend

Antrag der FDP-Fraktion betreffend Corona-Studie

Die Stadtverordnetenversammlung möge wie folgt beschließen:

1. Der Magistrat wird beauftragt, eine Studie in Auftrag zu geben, die die Folgen der Corona-Pandemie für Eschborner Kinder und Jugendliche untersucht. Dazu ist ein geeigneter Auftragnehmer (Fachinstitut, Universität o. dgl.) auszuwählen. Vordergründig sollen die psychosozialen, körperlichen und schulischen Folgen untersucht werden.
2. Basierend auf den Ergebnissen der Studie, soll der Magistrat anschließend (ggf. gemeinsam mit dem Auftragnehmer aus Nr. 1 sowie mit Fachkräften aus Eschborner Kitas, Schulen, Vereinen und weiteren relevanten Stellen) konkrete Maßnahmen erarbeiten, um die negativen Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche in den einzelnen Bereichen abzumildern.
3. Erforderliche Mittel sind aus dem Haushalt 2021 zu entnehmen bzw. im Haushalt 2022 ff. anzumelden.

Begründung:

Unbeachtet von der Bundespolitik schlagen viele Bildungsexperten schon seit Wochen und Monaten Alarm, dass die bisherigen Lockdowns gravierende Folgen haben werden – vor allem für Kinder und Jugendliche.

Dazu sagt Bildungsforscher Kai Maaz im Interview mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung am 05.02.2021: „Wir wissen aus ersten Studien, dass sich die Lernzeit der Schülerinnen und Schüler in der Pandemie insgesamt verringert hat, wobei sie sich bei leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern stärker reduziert hat als bei leistungsstarken. (...) Wenn wir auf veröffentlichte Studien aus anderen Ländern wie Belgien, der Niederlande oder der Schweiz blicken, dann sehen wir Hinweise, dass sich im ersten Lockdown die Lernraten verlangsamt haben und dass die Lernergebnisse nicht dieselben sind wie zuvor. Außerdem sind leistungsschwächere und sozial benachteiligte Kinder stärker betroffen als die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler. Daher lässt sich vermuten, dass wir es nach der Pandemie insgesamt mit größeren Ungleichheiten zu tun haben werden.“

Aufgrund der monatelangen Einschränkungen schlagen nun auch vermehrt (Kinder-) Psychologen Alarm und beobachten Verhaltensauffälligkeiten.

Die Kinder und Jugendpsychologin, Prof. Silvia Schneider, sagt im Interview mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung am 25.03.2021: „So haben wir an der Ruhr-Universität Bochum die Situation bei Kleinkindern zwischen null und zwei Jahren untersucht. Eltern beschreiben hier, dass Kinder teilweise unruhiger sind und sie weniger gut zu beruhigen sind. Außerdem sind die Kinder emotional labiler, sie weinen leichter oder reagieren mit Rückzug. Eine wichtige Beobachtung ist, dass auch der Schlaf bei den ganz Kleinen durch die Ausnahmesituation beeinträchtigt ist. Sie wachen nachts häufiger auf. Das sind für uns alles Hinweise darauf, dass die Kinder belastet sind. (...) Kindheit und Jugend sind voll gespickt mit Entwicklungsaufgaben. Also Herausforderungen, die ein Kind meistern muss. Im ersten Lebensjahr bedeutet dies beispielsweise einen Schlaf-Wach-Rhythmus zu entwickeln, Laufen zu lernen oder Bindungen zu Bezugspersonen aufzubauen. Das Jugendalter hat andere wichtige Entwicklungsaufgaben: Die Ablösung vom Elternhaus und neue, stabile Peerbeziehungen einzugehen. Und diese Aufgabe ist natürlich jetzt durch Corona stark eingeschränkt. Aktuell ist es nicht möglich, sich in großen Gruppen zu treffen. Neue Freundschaften zu knüpfen und neue Gleichaltrige kennenzulernen ist enorm erschwert. Stattdessen sollen Jugendliche genau das Gegenteil tun: Sie sollen in bewährten kleinen Gruppen bleiben und möglichst Kontakte zu neuen Menschen auf ein Minimum reduzieren.“

Darüber hinaus war aus verschiedenen Eschborner Sportvereinen zu hören, dass Kinder und Jugendliche schon nach dem ersten Lockdown teilweise mit sichtbarem Übergewicht zum Sport erschienen. 80 % der Kinder und Jugendlichen bewegen sich ohnehin weniger als die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt - mit Folgen für Körper und Geist. Die Pandemie hat diese Situation sichtbar verschärft.

gez.: Christoph Ackermann
Fraktionsvorsitzender